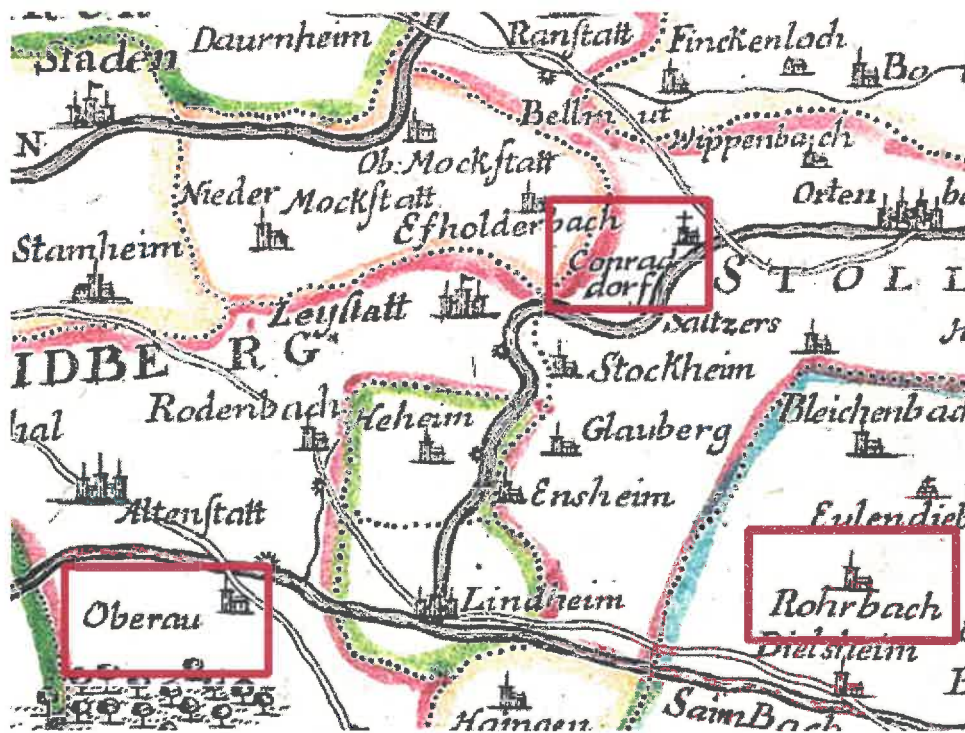




ALTENSTADT-OBERAU

WETTERAU-KREIS

Urkundliche Ersterwähnung



HISTORISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR URKUNDLICHEN ERSTERWÄHNUNG DES DORFES OBERAU

Ausführung: Dr. Waltraud Friedrich M.A.

FKD

Forschungsbüro für Kultur & Denkmalpflege

Hanauer Str. 19,

61 184 Karben


Tel. +49 6039 41144

Mob.. +49 1714609509

Mail: dr.waltraud.friedrich@web.de

Auftraggeber: HUGO, Geschichtsverein Oberau
63764 Altstadt

Datum 30.10.2016

Objekt, Ort, Ortsteil, Straße, Kreis: Altenstadt-Oberau Wetteraukreis	Auftraggeber: HUGO Breite Schneise 63674 Altenstadt	
Projekt: Historische Untersuchung	Projektleitung: Dr. Waltraud Friedrich	Datum 30.10.2016

Inhaltsverzeichnis

I. Aufgabenstellung

II. Methodik

III. Die Archivalien und schriftlichen Quellen

IV. Bauhistorische Untersuchungsmethoden

V. Analyse der Urkunden und Archivalien von Kloster Konradsdorf

VI. Zusammenfassung der Ergebnisse und urkundliche Ersterwähnung von Oberau.

VII. Anhang

I. AUFGABENSTELLUNG

Der Ortsteil Oberau der Gemeinde Altenstadt plante, im Jahr 2019 ein Jubiläum anlässlich der vermutlichen urkundlichen Ersterwähnung des Ortes 1219 zu feiern.

In dieser Urkunde aus dem Jahr 1219 nimmt Papst Honorius III. das Kloster Konradsdorf/ Ortenberg mitsamt seinem Besitz, darunter etlichen Kapellen in der Umgebung unter seinen Schutz. In der Aufzählung der Kapellen wird u.a. die Kapelle zu „Obha“ genannt. Diese Kapelle gehörte zum mittelalterlichen Kirchspiel Glauberg.¹

Da mittelalterliche Namen häufig nicht den heutigen Namensformen entsprechen, müssen sie von den Bearbeitern der Urkunden im Rahmen einer Edition nach bestem Wissen transkribiert werden. In den meisten Fällen ist das nicht schwierig, weil keine Verwechslungsmöglichkeiten vorliegen, im Fall Obha allerdings, kamen in den vergangenen Jahrhunderten Historiker zu unterschiedlichen Ergebnissen, da in unmittelbarer Nähe zu Glauberg auch das bereits im Mittelalter erwähnte Dorf Rohrbach liegt.

Nachdem üblicherweise in der Literatur der Namen „Obha“ zu Oberau aufgelöst wurde, hat erstmals der Büdinger Pfarrer und Historiker Gustav Simon im Urkundenbuch zu seiner 1865 geschriebenen „Geschichte des reichsständischen Hauses Ysenburg und Büdingen“² Zweifel an dieser Auflösung des Namens angemeldet und behauptet, es handele sich wohl um das Dorf Rohrbach bei Büdingen. Eine Begründung für seine Annahme gibt er leider nicht.

¹ Regest im Anhang r.1

² Simon, Ysenburg III (1865)

Simon, Gustav: Geschichte des reichsständischen Hauses Ysenburg-Büdingen. Bd. III. Urkundenbuch. Frankfurt 1865.

Friedrich Battenberg löst den Namen Obha in der neuesten Edition der Regesten der Stolberger Urkunden wieder in OBERAU auf.³

Diese Zweifelsfrage endgültig zu klären, war meine Aufgabe.

II. Methodik

Verschiedene Ansätze zur Klärung boten sich an:

- 1) Archivrecherchen nach Vergleichsurkunden
- 2) Linguistische Untersuchung des Wortes „Obha“
- 3) Untersuchung der Flurnamen
- 4) Abgleich der älteren Sekundärliteratur
- 5) Analyse der Konradsdorfer Urkunden
- 6) Inhaltliche Klärung des Urkundentextes mit bauarchäologischen Methoden

III. Die Archivalien und die schriftlichen Quellen.

III, 1 Archivrecherchen zu Oberau

Die wenigen erhaltenen Archivalien aus dieser frühen Zeit vor 1300 sind heute gut aufbereitet und publiziert. Die Urkunden wurden häufig im Zusammenhang mit Rechtsgeschäften auch in späteren Jahrhunderten nochmals kopiert und existieren oft nur in spätmittelalterlichen Abschriften in Staats- und Adelsarchiven. Sie liegen auch meist in gekürzter Form, als sogenannte Regesten in gedruckter Form vor und sind relativ einfach zu erschließen. Häufig sind sie heute bereits im Internet in den Datenbanken der Staatsarchive wie z.B. Hadis in Hessen zu finden. Schwieriger wird es dann, den Originaltext in ungekürzter Form zu sehen. Die noch vorhandenen Originalurkunden werden im Allgemeinen in den Archiven aus konservatorischen Gründen nicht mehr vorgelegt, sondern je

³ Friedrich Battenberg, Stolberger Urkunden, 1985, 3.

nach technischem Stand des Archivs entweder in Form von Microfiches, Fotoreproduktionen oder digitalen Fotodateien.

Sowohl bei den späteren Kopien als auch bei der Erstellung der Regesten können natürlich Interpretationen und Lesefehler des Bearbeiters nicht ausgeschlossen werden, da die Urkunden mit Federkielen auf Pergament geschrieben wurden und dadurch starke Schwankungen der Strichstärken und Farbintensität der Tinte das Schriftbild häufig verunklaren. Außerdem haben Wasserschäden, kriegerische Ereignisse und Brände die Archivbestände häufig stark in Mitleidenschaft gezogen.

Im Falle von Zweifelsfragen wie bei der Urkunde von 1219 ist es daher immer zweckmäßig, die Originalurkunde bzw. die älteste Kopie davon zu sehen und selbst zu lesen. Die Originalurkunde von 1219 existiert nicht mehr, sondern nur eine Abschrift in einem Transsumpt von 1251 und davon wiederum eine beglaubigte Abschrift von 1405, die sich im Fürstlich Stolberg'schen Archiv in Ortenberg befand und heute im Landeshauptarchiv Magdeburg liegt.⁴ In dieser Zusammenfassung von mehreren Urkunden wurde die Echtheit der einzelnen Urkunden bestätigt. Diese Urkunde von 1251 liegt im HStA Marburg. Aber auch in dieser Urkunde wird die Kapelle in „Obha“ genannt, d.h., entweder war bereits 1251 die Originalurkunde beschädigt oder die Beteiligten haben den Namen des Ortes derart unklar ausgesprochen, dass der Schreiber ihn nicht richtig verstanden hat.

Andere Urkunden aus der Zeit existieren nicht in den Archiven, so dass der Namen Oberau auch in anderer Schreibweise nirgends gefunden werden kann.

III.2 Linguistische Untersuchung des Wortes Obha

⁴ UK im Anhang Nr. 1

Um abzuklären, ob die Form Obha evtl. eine frühe oder mundartlich veränderte Version des Namens Oberau sein könnte, hatte ich als erstes die Kopie der Abschrift von 1405 zum Germanistischen Institut der Universität Köln geschickt und dort von den Mittelalterspezialisten linguistisch untersuchen lassen. Prof. Ziegeler und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. Gudrun Felder waren der Meinung, die Form "Obha" sei sehr ungewöhnlich im Vergleich zu den anderen frühen Nennungen von Oberau, aber sie käme sprachlich dem Wort Oberau näher als Rohrbach. Allerdings war das auch kein sicherer Beweis. Man empfahl mir aber nochmals, die Flurnamen der Region zu vergleichen, weil bei diesen häufig noch die altertümlichen Namensformen erhalten sind.

III.3 Abgleich aller bekannten Flurnamen in der Umgebung von Oberau und Rohrbach

Der Abgleich der Flurnamen in der Umgebung gestaltete sich dank der Datenbanken des Hessischen Landesamts für geschichtliche Landeskunde in Marburg relativ einfach.⁵ Das brachte aber leider kein Ergebnis: Weder in Rohrbach noch in Altstadt und Oberau kommt die Form Obha vor. In Oberau datieren die ersten Belege zu Flurnamen erst von 1340 an⁶.

III. 4 Abgleich der älteren Sekundärliteratur

Die Hoffnung, anhand alter Sekundärliteratur die Frage klären zu können, ob überhaupt um diese Zeit eine Kapelle in Oberau nachgewiesen ist, hat sich sehr schnell zerschlagen, da die Sekundärliteratur sich leider immer auf diese unklaren Abschriften der UK von 1219 bezieht und insofern zu keinem Ergebnis führt.

⁵ <http://lagis.online.uni-marburg.de/de/subjects/idrec/sn/fln/id/440001050/tbl/belegort>

⁶ Liste der Flurnamen zu Oberau im Anhang 4.

IV. Analyse der Urkunden und Archivalien von Kloster Konradsdorf

Sämtliche Untersuchungen führten zu keinem belastbaren Ergebnis. Die Aussage der Medievisten zum Wort Obha klingt zwar positiv, bietet aber letztlich keine Sicherheit.

Die letzte Möglichkeit, anhand schriftlicher Quellen die Frage zu klären, war eine Analyse sämtlicher Konradsdorfer Archivalien. Der Ort Oberau kommt nur zweimal in den gesamten Archivalien vor, die zum größten Teil zumindest in Abschriften noch erhalten sind: das erste Mal in der unterschiedlich gelesenen Urkunde von 1219, die nicht mehr existiert, aber anhand der Abschriften von 1251 und 1405 von Friedrich Battenberg in die Stolberger Regesten aufgenommen wurde und dann wieder 1566. In dem Zins - und Wirtschaftsbuch von 1333, das der Propst Wigand mit der Meisterin angelegt hat und in dem sämtliche Besitztümer des Klosters zu dieser Zeit verzeichnet sind, wird Oberau nicht genannt, dagegen aber Rohrbach. Es gibt auch keinen Hinweis, dass die Rechte an einer Kapelle in Oberau in der Zeit vom Kloster verkauft oder an jemand anderes übertragen worden wären. Die in der Urkunde von 1219 genannten Kapellen und Güter sind 1333 noch alle vorhanden. Aber statt Oberau zählt Rohrbach zu den Besitztümern des Klosters. Die Kirche von Rohrbach wird mehrfach während des Mittelalters genannt, Oberau dagegen nie. Über den Ursprung der Kapelle Rohrbach weiß man, dass sie sehr alt war und „eher wie eine Scheune“ aussah – vermutlich hatte sie die schlichte Form einer alten Saalkirche. Rohrbach war zur Hälfte im Besitz der Herren von Büdingen, als sie das Kloster Konradsdorf gestiftet haben, die Kapelle hat mich Sicherheit also zum Gründungsgut des Klosters gehört.

Erst in einer Aufstellung der Konradsdorfer UK in der "Registratur über die geteilte Landgerichts- und Klosterbriefe" von 1603 wird ein "Convolut belangend die Presentation der Pfarr Oberau" von 1566

genannt. In allen drei Herrschaftsarchiven - Stolberg, Hanau und Ysenburg gab es offenbar davon Abschriften. Die dort aufgezählten Archivalien sind leider aber nicht mehr vorhanden.

V. Inhaltliche Klärung des Urkundentextes mit bauarchäologischen Methoden

Die Frage nach dem Vorhandensein einer Kapelle in Oberau im 13. Jahrhundert wäre dann nur noch mit archäologischen und bauforscherischen Methoden zu klären. Da aber Untersuchungen an der heutigen Kirche bzw. ihrem Standort nur mit einem hohen Aufwand und ohne Garantie auf ein Ergebnis möglich wären, kamen sie nicht in Betracht.

VI. Zusammenfassung der Ergebnisse und urkundliche Ersterwähnung Oberaus.

Die Analyse der Konradsdorfer Urkunden zeigt klar, dass die Schreibweise Obha offenbar eine sehr ungenau gehörte oder verstümmelt erhaltene Schreibweise von Rohrbach ist, so wie Pfarrer Ludwig Simon das bereits 1865 vermutet hat. Es handelt sich nicht um eine altertümliche Namensform von Oberau.

Die erste klar nachweisbare urkundliche Erwähnung des Dorfes Oberau datiert auf 1267. In dieser Urkunde vermacht Winther von Reifenberg seine Güter in "Oberahe" dem Kloster Haina bei Friedberg. Der älteste Druck dieser Urkunde findet sich im Urkundenbuch der Stadt Frankfurt.⁷ Eine Abschrift der Originalurkunde im Hainaer Kopialbuch liegt im

⁷ Johann-Friedrich Böhmer, Codex diplomaticus Moenofrancofurtanus. Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, Theil 1, Frankfurt 1836, S. 143.

HStA Marburg und ist aufgrund ihres schlechten Zustandes nicht mehr zum Bearbeiten freigegeben. Im Rahmen eines Digitalisierungsprojektes könnte es aber im kommenden Jahr möglich sein, ein Foto davon zu erhalten.

Offenbar gibt es keine andere urkundliche Quelle, da Dr. Vahl vom HStA Marburg, der für die Erforschung der Ersterwähnungen in Hessen zuständig ist, keine gefunden hat.

VII. Anhang

Regestenwerk: Battenberg, Stolberg (1985)

Battenberg, Friedrich: Stolberger Urkunden. Regesten zu den Urkundenbeständen und Kopieren der Fürsten und Grafen zu Stolberg in Ortenberg, im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt und im Staatsarchiv Magdeburg 1191-1840, (=Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt) 1985. XXI.

Urkunde Nr.1

Regest der Urkunde von 1219:

1219 (20?) Aug. 13, Rom

Papst Honorius III. Bekundet, daß er das Kloster Konradsdorf in seinen Schutz genommen und alle seine Besitzungen, namentlich die Kirche zu Glauberg, bestätigt habe. Außerdem werden neben Glauberg die Kapellen zu Ortenberg, (*Obha*) Oberau, Düdelsheim, Bleichenbach und Stockheim, Hufen in Konradsdorf, Glauberg, Düdelsheim und Mockstdt und das halbe Dorf Wippenbach genannt.

LHA Magd. III / I Nr.1 in Urk. von 1405 April 1

Sta MR 0 II, 2b1

Reg. Bat. St. 3

Urkunde 2

Regest zur Abschrift des Transumpt von 1251:

1405 April 1, Ortenberg Pfarrkirche

NN., ks. Notar, beglaubigt die zugunsten des Klosters Konradsdorf
ausgestellten Urkunden Ebf. Konrads von Mainz von 1181 des Stifts
Mariengreden von 1213 und Papst Honorius' III. von 1220 (wohl 1219)

August 13

LHA Magd., III / I Nr.1 -

Reg. Bat. St. 281

Transumpt von 1251,

HStA Marburg, UK.69 Nr.29 V, (U1191-1213-1219 August 13-1251)

Abbildung. nächste Seite



Handwritten Latin text on a parchment document, likely a charter or deed. The text is densely packed and written in a medieval script. A wax seal is attached to the bottom of the parchment.

UK. 3 von 1267

Druck im : Johann-Friedrich Böhmer, Codex diplomaticus

Moenofrancofurtanus. Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, Theil 1,
Frankfurt 1836, S. 143

Winther von Reifenberg und Getrud seine gemahlin übertragen dem kloster Haina ihre güter in Altenstadt, in Lintheim und in Oberau, nebat fünf juchert weinbergen in Bergen, unter gewissen vorbehalt. Frankfurt, 1267 Mai 25.

Ego Wintherus de Rifenberg et uxor mea Getrudis. Per presens scriptum innotescere cupimus universis, quod omnia bona nostra sita in Aldenstat, in Lintheim et in Oberau, et quinque iugera vinearum in Bergen sita, contulimus ecclesie in Hegenehes pro elemosina vera, titulo proprietatis perpetuo possidenda. Ita quod memorata ecclesia medietatem omnium fructuum de vineis nobis integraliter solvet ad spacium vite nostre. De bonis autem predictarum villarum proventus integri nobis cedent. Hoc etiam sciendum, quod altero mortuo persone superstiti medietatem de vineis et integram porcionem de bonis iam dictis, sine contradictione qualibet, ipsa ecclesia ministrabit. Post mortem autem amborum bona eadem apud eandem ecclesiam perpetuo remanebunt. Insuper adiectum est, quod si domino dante pariter prolem genuerimus, eadem bona ad eundem prolem redibunt omni postposito impedimento.

Huius rei testes sunt: dominus Philippus senior de Valkenstein. Heinrichus decanus frankenfordensis. Johannes Leo. Silfridus de Wedere. Rudegerus. Johannes de Colenhusen, canonici ibidem. Frater Johannes de Wetflaria et socius eius. Reinhardus capellanus sancti Nicolai. Heinrichus notarius decani. Wolframus quondam scultetus. Johannes Goltsteyn. Herburdus de Oyenbach. Arnoldus Bumeister. Godefridus de Bischovesheim, scabini frankenfordenses, et alij quam plures.

In huius facti robor et memoriam, presentem literam conscriptam meo ac domini decani prefati sigillis duximus muniendam. Acta sunt hec Frankenvort, anno domini m^o. cc^o. lvij^o. in die beati Urbani martiris et confessoris.

HStA Marburg, Abschrift im Hainaer Kopialbuch II, 20..

Liste der Flurnamen in Oberau, <http://lagis.online.uni-marburg.de/de/subjects/idrec/sn/fln/id/440001050/tbl/belegort>

Oberau Gem. Altenstadt, Wetteraukreis

194 Beleg(e) zu 129 Flurnamen. Daraus die Auswahl der Namen „Oberau“

Ober-Oberau

1594, kopiał 18. Jahrhundert: liegen Jn ober vnd Nider Oberau

Staatsarchiv Marburg, Kopiare, Nr. 195., pag. 209

Oberau

1340: [Acker] vor de: orhau

Universitätsbibliothek Gießen, Hs. 472/100., fol. 42'

1340: [Acker] vor me orhauwe

Universitätsbibliothek Gießen, Hs. 472/100., fol. 44'

1340: Ob:auwe

Universitätsbibliothek Gießen, Hs. 472/100., fol. 41'

1561: Oberauw

Fürstliches Archiv Büdingen, Stadt und Land, Fasz. 99, Nr. 705., pag. 49

1594, kopiał 18. Jahrhundert: Auff dem Oberaw

Staatsarchiv Marburg, Kopiare, Nr. 195., pag. 204

1594, kopiał 18. Jahrhundert: Oberaw

Staatsarchiv Marburg, Kopiare, Nr. 195., pag. 199